

Claude Kahn⁴⁵. Verstummen heißt, sie beschränkten sich darauf, den Empfang zu bestätigen. Ich ziehe es vor, dieses 'Schweigen' als gewollte Rückkehr zur Ursprungsform des 10. Jahrhunderts zu begreifen. Die Gedichte, so die zeitgenössischen Kritiker, nützten den Toten genauso wenig wie den Lebenden⁴⁶. Von den Gebeten, eben nicht von den Gedichten, glaubte man nämlich, profitierte nicht nur der, für den gebetet wurde, sondern auch der Beter selbst: „Wer für andere betet,“ heißt es in Abwandlung zu dem häufig zitierten Jakobuswort in einem spätmittelalterlichen Titulus, erlöse sich auch selbst. Ähnlich wie bei den Gebetsverbrüderungen ging es um den Austausch von Gebeten. Die Gebete der Rotuli aber waren meist spontan, einmalig, verpflichteten zu nichts, auch nicht zu einem Eintrag in den Nekrolog. Darin unterscheidet sich das Gebetsgedenken der Rotuli eben grundsätzlich von den Gebetsverbrüderungen.

Daß die Klostergemeinschaften, die im Verlauf des 15. Jahrhunderts wieder Boten auf die Reise durch ferne Provinzen schickten, die provokativen Gedichte aus England und Nordfrankreich kannten, ist unwahrscheinlich⁴⁷. Reichsboden betraten die Rotelträger, von denen Léopold Delisle spricht, eher selten. Wie der Bote aus der Cerdagne (Katalonien) kam man allenfalls an Aachen, Metz, Trier oder Maas-tricht vorbei⁴⁸. Dann aber wollten die 'Deutschen' zeigen, daß auch sie zu dichten verstanden⁴⁹:

45) Zwei Drittel aller Schreiber zogen es vor zu schweigen, vgl. KAHN, *Les moines messagers* (wie Anm. 29) S. 163.

46) Germain MORIN, *Un fragment du rouleau mortuaire du cardinal bénédictin Milon de Palestrina*, RHE 4 (1903) S. 241-246; *Rouleaux des morts* (wie Anm. 29) Nr. 30, S. 155: *sanctitatem vestram precamur ut versuum nenias et derisiones, quæ, potius quam prosint defuncto, facientibus accumulunt damnationem, ab hac charta summoveatis*; ebd. Nr. 32, S. 165; ebd. Nr. 39, S. 346: *Insuper admonemus ut vanitatum vanitates et nugarum nœnias penitus recidatis, ne quod utiliter nimis institutum est notam habeat levitatis*. Vgl. DELISLE, *Des monuments paléographiques* (wie Anm. 20) S. 376 f.

47) Die entsprechenden Totenrollen waren nicht so weit nach Osten gelangt; auch später verließen sie ihre Archivheimat fast nie, siehe S. 523 f.

48) Jacques STIENNON, *Routes et courants de culture. Le rouleau mortuaire de Guifred, comte de Cerdagne, moine de Saint-Martin du Canigou* († 1049), *Annales du Midi* 71 (1964) S. 305-314; Jean DUFOUR, *Les rouleaux et encycliques mortuaires de Catalogne (1008-1102)*, *Cahiers de Civilisation médiévale* 20 (1977) S. 13-48.

49) *Rouleau de Guifred, comte de Cerdagne*, in: *Rouleaux des morts* (wie Anm. 29) Nr. 19, S. 95-103; ebd. Nr. 19, S. 99: *Verum ne lateat quæ natio talia scribat / Trajectum nutrit nos, pater Hugo regit*.